

Bildungswende: Nicht reden, sondern handeln!



Vor Kurzem hat Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung geworben. Wir im Handwerk predigen das schon lange. Und ebenso lange versuchen zumindest große Teile der Politik den Eindruck zu erwecken, als renne man damit bei ihr offene Türen ein. Wenn dem so ist, frage ich mich aber, warum eine wirkliche Gleichwertigkeit noch lange nicht erreicht ist. Das betrifft nicht nur die Gleichwertigkeit von Berufs- und Studienabschlüssen, sondern auch die

– auch finanzielle – Attraktivität beider Bildungskarrieren, bei der Studenten oft noch deutlich im Vorteil sind.

Hier muss sich endlich etwas ändern, sei es etwa bei den Kosten der Meisterausbildung oder den Kosten für Reise und Unterkunft zur Berufsschule. Sonst wird sich an der jetzt veröffentlichten Statistik des Statistischen Bundesamtes (Destatis) nichts so schnell ändern. Dieses hat nämlich mitgeteilt, dass es 2021 in Deutschland weit mehr als doppelt so viele Studenten (2,9 Millionen) wie Auszubildende (1,3 Millionen) gab. 1950, im früheren Bundesgebiet, war das Verhältnis noch ein völlig anderes: 971 000 Menschen machten damals eine Ausbildung, wohingegen nur 129 000 studierten.

Akademisierung, Individualisierung und Privatisierung: All dies sind laut Destatis Auswirkungen eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels, der sich auch im Bildungssystem niedergeschlagen hat. In den Daten zu Schulbesuch, Ausbildung und Studium spiegeln sich politische Entscheidungen ebenso wider, wie veränderte Wertvorstellungen. Die erleben wir im

Handwerk, tagtäglich und hautnah. So berichtete etwa einer meiner Obermeisterkollegen, dass an Gymnasien seines Bundeslandes die Elternvertretungen bewusst das Werben für handwerkliche Ausbildungen verhinderten. Ob das nun Einzelfälle sind oder nicht. Allein das wäre schon schlimm genug! Jedenfalls ist mit der genannten Statistik das Bildungsmantra der letzten Jahrzehnte, wonach gebetsmühlenartig Abi und Studium zum Königsweg für beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg erklärt wurde, messbar. Deswegen muss die Politik endlich erkennen, dass die Azubis von heute die gefragten Fachkräfte von morgen sind – und nach dieser Erkenntnis handeln! Und im öffentlichen Bewusstsein, also auch bei Eltern und Lehrern, muss ankommen, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertige Karriereperspektiven eröffnen.

Matthias Klenner
Vizepräsident

"HEY-ZIP" TEXTILSCREENS